

Editorial: Von Hofnarren und Unterhaltern

Liebe Leserinnen und Leser

Es gibt zwei Arten von Schriftstellern: die Unterhalter und die Hofnarren. Die Unterhalter scheinen auf den ersten Blick die einfachen zu sein. Wenn jemand in seiner Freizeit ein Buch liest, dann um abzuschalten. Gute Unterhaltung zu schreiben ist aber gar nicht so einfach. Die Hofnarren sind die Schriftsteller, die sich zu aktuellen Themen zu Wort melden, die einem teilweise die Welt erklären. Dies schliesst gute Unterhaltung bei der Lektüre nicht aus, im Gegenteil... In dieser Ausgabe von «Wort» finden Sie Texte von beiden Arten.

Von uns Schriftstellerinnen und Schriftstellern erwartet die Gesellschaft, dass wir in kurzer Zeit eine Antwort auf aktuelle Fragen geben können, da wir die Gegenwart reflektieren. Die Corona-Pandemie ist so eine Situation. In der letzten Ausgabe publizierten wir erste Texte über den Lockdown und die Pandemie, darunter das «Corona-ABC» mit über 300 Stichworten. Nach anderthalb Jahren Pandemie sind wohl die meisten froh, wenn diese endlich vorbei sein wird. Die Fragen aber bleiben. Corona betrifft auch die ZSV-Autorinnen und -Autoren: abgesagte Lesungen, Kurzarbeit, Selbstquarantäne, Besuchsverbot im Familienbereich oder schlicht Erkrankung am Virus. Im Schwerpunkt «Corona & wir» haben un-

sere Schriftstellerinnen und Schriftsteller ihre ganz persönliche Erfahrung literarisch aufgearbeitet. Die Bandbreite ist beeindruckend: Von einem Brief aus Rückzugshausen über Roswitha Wegmanns «Corona Blues» zu Dill McLains Liebesgeschichte «Es begann mit heissen Maroni».

Auch Christoph Sigrüst, Pfarrer am Grossmünster in Zürich, wurde von Corona inspiriert: Er verarbeitete einen Toggenburger Alpsegen in einen österlichen Stadtsegen, der dieses Jahr zum zweiten Mal vom Grossmünster und von St. Peter gesprochen wurde. Sigrüsts Stadtsegen wiederum inspirierte ZSV-Mitglied Rolf Zumbühl zu einem neuen Alpsegen in Nidwaldner Mundart.

1967 sagte Max Frisch in einem Interview mit Dieter E. Zimmer zum Thema gesellschaftlichem und politischem Engagement von Schriftstellern: «Manche Schriftsteller (...) halten die Literatur in politischen Dingen für untauglich und bevorzugen die direkte Aktion – ich denke: zu Recht. Das geht zuungunsten der Politik und zugunsten der Literatur.» Frisch warnt dann von falscher Autorität, die Literaten durch ihre Verbreitung erhalten. «Der politische Schriftsteller ist eine Möglichkeit, aber nicht zu verwechseln mit dem politisierenden Schriftsteller (...) die Domäne der Literatur: alles was Menschen

erleben, Geschlecht, Technik, Politik als Realität und Utopie, aber im Gegensatz zur Wissenschaft bezogen auf das Wesen, das erlebt».

Sie lesen die dritte Ausgabe unserer Zeitschrift seit der Neukonzeption. Vom reinen Mitteilungsblatt für die ZSV-Mitglieder mauserte sich «Wort» Mitte der Zehnerjahre zu einem Forum worin Autorinnen aus dem ZSV mit ihren Werken vorgestellt wurden, Schriftsteller aus unserem Verband Texte zu einem Titelthema veröffentlichen können und worin über das Schreiben an und für sich debattiert wird. All dies bleibt die DNA von «Wort». Der Auftrag des ZSV ist, seinen Mitgliedern mit Lesungen und Publikationen zu Öffentlichkeit zu verhelfen. Gerade auch während der Corona-Pandemie.

Um in Zeiten mit Auftrittsverboten und Zutrittsbeschränkungen ein breites Publikum zu erreichen, liegt unser Fokus auf dem Geschriebenen. Deshalb haben wir in den letzten beiden Ausgaben viel in den Inhalt von «Wort» investiert und ergänzen den oben beschriebenen Heftkern mit Beiträgen zur Aktualität oder der Vertiefung der Themen des Titelthemas «heiss/kalt». Oder um es frei nach Max Frisch zu sagen, mit allem, was zur Domäne der Literatur gehört: dem Beschreiben und Einordnen von Erfahrungen.

So erwachte Christian Alex Breitenstein eines morgens mit einer gelähmten Gesichtshälfte, was er nun literarisch verarbeitet hat.



Lernen Sie im Magazin den Reiseschriftsteller Urs von Schroeder kennen. In seinem Artikel schreibt er über die Südsee-Literatur und erzählt im Interview, was ihn an der Südsee fasziniert. Seine Kurzgeschichte «Tanzen auf der Erdkrümmung» ergab auch den Titel unseres 2020er-Jahrbuches. Sie erfahren auch, welche autobiografischen Elemente Eveline Jecker-Lambrevia in ihrem viel beachteten Roman «Entscheidung» verwendet hat. Im Magazin-Teil vom «Wort» finden Sie die neue Running-Gag Kolumne und ab dieser Ausgabe Dominik Riedos Kolumne über das Berufsschriftsteller-Dasein unter dem Motto «Was mir (nicht) erlaubt ist».

Diesen Winter verbrachte ich mehrere *nuits américaines* mit CNN. Eine davon war der 6. Januar mit dem Sturm auf das Kapitol in Washington. Ich weiss was Sie denken, wenn sie den als Büffel verkleideten Q-Schamanen sehen. Doch Sie irren sich: Weder sind QAnon Anhänger Spinner noch handelt es sich um ein amerikanisches Phänomen: Schätzungen gehen davon aus, dass die Bewegung in der Schweiz so viele Mitglieder wie Winterthur Einwohner hat. Das ist viel zu real für eine absurde Verschwörungstheorie. Wenn wir Schriftsteller etwas können, dann den Plot hinter den vielen falschen Fährten erkennen. Denn die Q-Bewegung macht drei Erzählungen, die längst als überwunden gelten, wieder salonfähig. Mit der Nacherzählung dieser drei Geschichten möchten wir einen Beitrag zur Aufklärung leisten.

☞ Yves Baer, Präsident ZSV